



Zwischen Theorie und Praxis

Visiten mit mobiler Technik am Krankenbett zählen nicht zum Spitalsalltag. Ein Erfahrungsbericht.

Michael Liebming

Vor rund zehn Jahren entwickelte der Informatiker Christian Hinz aus Jena einen Prototyp eines mobilen Klinikcomputers. Dieser ermöglichte den Ärzten, ihre Visite am Krankenbett mit Laptops zu absolvieren und so die Vitalwerte der Patienten unmittelbar zu erfassen. Vorbei waren die Zeiten des Verschwindens einzelner Patientenakten oder der mehrfachen Datenaufnahme, die durchaus auch fehlerhafte Übertragungen gestattete. Bereits damals waren sich die Experten einig, dass die zentrale Verwaltung den Alltag erleichtere und die Zugriffsmöglichkeit aller – Ärzte, Pflege- und Verwaltungspersonal – die Betreuung optimiere.

Seither wurden die medizinischen Informationssysteme gezielt weiterentwickelt. Neben Befunden wie Röntgenbildern und umfassenden Krankheitsvorgeschichten, die mittlerweile auch systemüberschreitend von anderen Anstalten



Technisch gesehen ist die Verwaltung von Patientenakten auf elektronische Art und Weise kein Problem. Nur der durchgängige Einsatz ist in Österreich zum Teil noch Utopie. Foto: Photos.com

ten angefordert werden können, werden sämtliche Termine im Haus innerhalb des IT-Intranets koordiniert.

Ausfälle eingeplant

Aber auch im Bereich der Pflege werden die einzelnen Ziele und Leistungen lückenlos dokumentiert, während die betriebswirtschaftlichen Abtei-

lungen bei der Ressourcenplanung, beispielsweise die Spitalsküche im Einkauf, profitieren. Da soll auch ein kleiner Virusbefall, der rund 3000 Rechner der Landeskrankenanstalt in Klagenfurt sowie der Krankenhäuser in Hermagor und Wolfsberg im Jänner dieses Jahres heimsuchte, nicht weiter stören. Schließlich kann eine Patienten-

versorgung ohne EDV-Unterstützung kurzfristig problemlos bewerkstelligt werden.

Der Spitalsalltag vor allem in Wiener Krankenhäusern sieht freilich anders aus, wie der folgende Fall belegt, der sich im Oktober 2008 ereignete. Obwohl wenige Tage vor dem festgesetzten Operationstermin in der Präoperationsambulanz sämt-

liche Befunde kopiert wurden, steht der Patient bei der morgendlichen Anmeldung wie ein Novize da. Nochmals werden die Befunde fotokopiert, nochmals die Patientendaten aufgenommen. Wenige Minuten später kümmert sich das Pflegepersonal auf der Station fürsorglich, allerdings erst, nachdem die Befunde ein weiteres Mal – fürs Fotokopieren – vorgelegt und auch das Patientenblatt ausgefüllt wurden. All jene, die hier keine Originale vorweisen können, müssen mit Verzögerungen rechnen, schlimmstenfalls wird der geplante Operationstermin für diesen Tag abgesagt und verschoben.

Wer meint, dies wäre ein Einzelfall, irrt. Auch in anderen Wiener Spitälern zählen Patientendaten auf Papier noch zum Alltag. Und so kümmern sich die diplomierten Pfleger nicht nur um die Leiden einzelner Kranker, sondern ebenso um Kugelschreiber und Papierkram. Und Ärzte am Krankenbett mit Laptop? Keinen gesehen!

Notiz Block



Wettbewerb: Umwelt und Bahn

Die Österreichischen Bundesbahnen richten 2009 das zweite Mal in Kooperation mit dem Lebensministerium einen Forschungswettbewerb aus und wollen damit den Innovationsgeist junger Menschen fördern.

Der diesjährige Forschungswettbewerb der ÖBB hat den gesamten Bereich „Umwelt und Bahn“ zum Thema. Ziel ist es, Konzepte und Ideen zu erhalten, deren Umsetzung die ohnehin sehr positive Umweltbilanz des Systems Bahn weiter verbessert. Grundsätzlich ist die Bearbeitung aller Themen zulässig,

soweit ein Zusammenhang mit dem Gesamtsystem Bahn beziehungsweise den ÖBB besteht und dadurch eine Verbesserung der Umweltbilanz hergestellt wird. Der Umsetzungszeitraum einer Idee soll drei bis fünf Jahre betragen. Mit dieser Initiative möchte der ÖBB-Konzern seine Kompetenz im Bereich Forschung und Umwelt im Besonderen in der Zusammenarbeit mit jungen Forschern weiter ausbauen. Besonders gefragt sind Umweltschutzmaßnahmen im Bahnbetrieb beziehungsweise Bahnbau, wie auch Ideen für die flankierenden Themen Geo-/Tunnelthermie oder Energierückspeisung. Auch Ideen in Verbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr, dem Busverkehr oder dem motorisierten Individualverkehr sowie Lärm oder Abfallwirtschaft und dergleichen sind von besonderem Interesse für die ÖBB. Die Einreichfrist endet am 20. April 2009.

www.oebb.at/forschungswettbewerb

Supercomputer für Wiener Unis

Drei große Wiener Universitäten werden gemeinsam einen Supercomputer für die Forschung ankaufen. Die Technische Universität (TU) Wien, die Universität Wien und die Universität für Bodenkultur (Boku) bündeln dafür ihre Kräfte. Gemeinsames Ziel ist, den Forschungsstandort Wien einen Schritt voranzubringen. Mit dem neuen Hochleistungsrechner wird Österreich in puncto Rechenleistung von einem der hinteren Plätze ins internationale Mittelfeld vorrücken. „Wir streben eine Rechenleistung von 20 bis 50 Teraflops aus bis zu 4000 Prozessor-Cores an“, sagt Herbert Störi, der Vorstand des Instituts für Allgemeine Physik an der TU Wien und Leiter des Projekts Supercomputer. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher PC-Prozessor schafft 0,006 Teraflops. Das ist gerade einmal ein Zehntausendstel des geplanten Rechners. „Schnellere Maschinen

als der von uns geplante Supercomputer werden nur für militärische Anwendungen oder für die Meteorologie gebraucht, also da, wo es auf die Zeit ankommt“, sagt Störi. Auch für die Universität Wien ist der neue Computer eine wichtige Investition in die Zukunft: „In unserer Strategie bilden die rechnergestützten Wissenschaften einen von fünf großen Schwerpunkten“, sagt Peter Rastl, der Leiter des zentralen Informatikdienstes der Universität Wien. Und er betont: „Die Universität Wien hat sich der Initiative der TU gerne angeschlossen und hat das Investitionsbudget aufgestockt. Verglichen mit der ursprünglichen Planung können wir damit einen doppelt so leistungsfähigen Rechner anschaffen.“ Die Technische Universität Wien stellt für die Installation der Hardware einen Raum im Freihaus zur Verfügung. Ein erster Testbetrieb der Maschine, die um die 1,6 Mio. Euro kosten wird, ist für Sommer 2009 geplant. kl